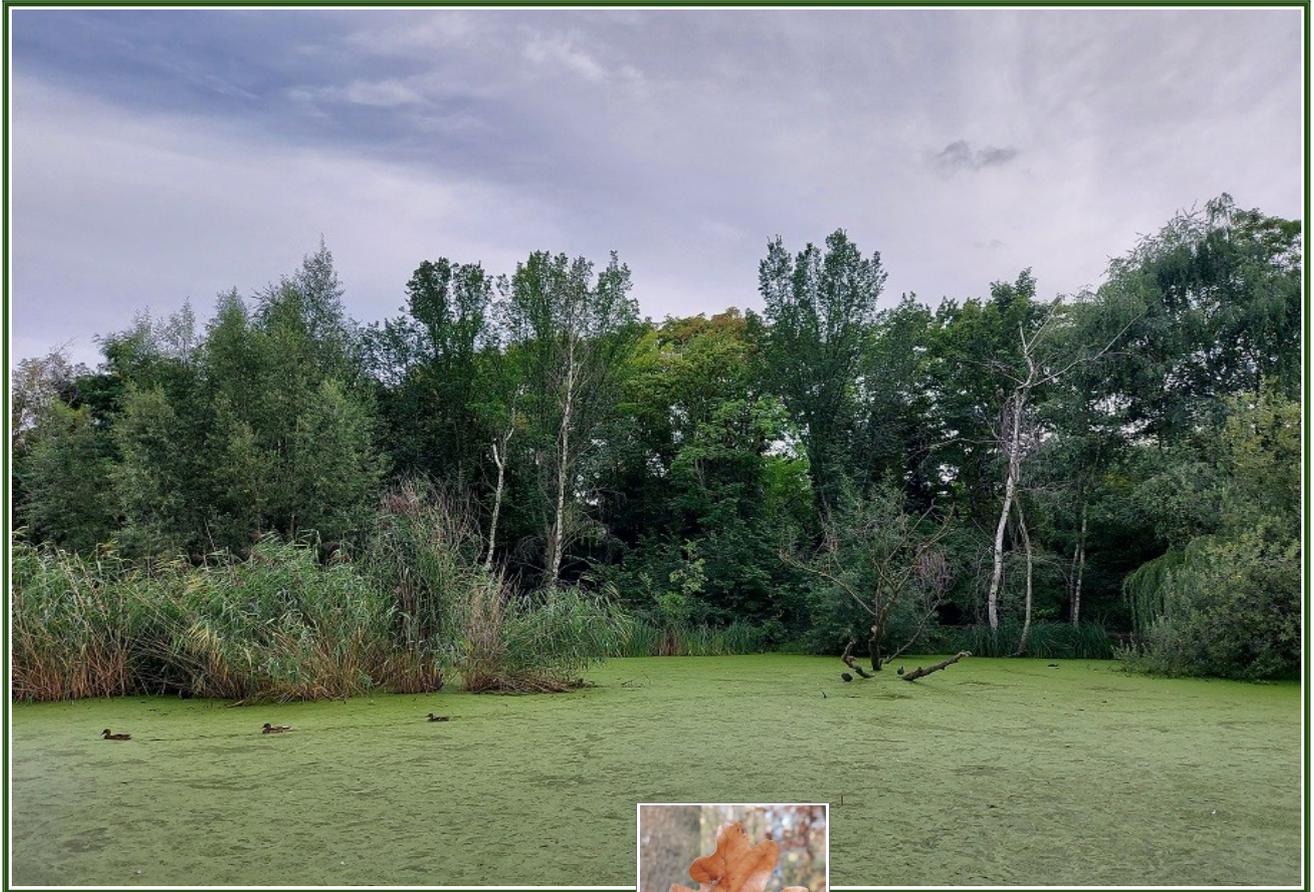


Wilde Görli Tour – auf den Spuren der Stadtnatur im Görlitzer Park

Anleitung von Führung und thematischen Modulen mit Schwerpunkt Stadtnatur
(Flora & Fauna im urbanen Kontext) für Pädagogen (Zielgruppe: Schulkinder in Begleitung)



Herstellung: Andrea Gerbode
im Auftrag des Bezirksamtes
Friedrichshain-Kreuzberg,
Umwelt- und Naturschutzamt

Inhalt Führung

1. Ankommen/Stadtnaturvielfalt
2. Historie
3. Lebensraum Gebäude
4. Lebensraum Gehölze & Säume
5. Sinneswahrnehmung: Naturgegenstände sammeln
6. Lebensraum & Zeitzeuge Baum »Schwarzpappel«
7. Sinneswahrnehmung: »Wie ein Vogel durch die Wipfel fliegen!«
8. Fledermäuse
9. Lebensraum & Zeitzeuge Baum »Stiel-Eiche«
10. Lebensraum Wasser
11. Biotopverbund
12. Lebensraum Wiese & Säume
13. Abschlussrunde mit Naturgegenständen

	Ort	Thema	Modul	Material	Dauer
1	Stationsgebäude	»Welche Tiere und Pflanzen leben hier?«	Stadtnaturvielfalt	Memory	15 min
2	Stationsgebäude	Vom Cöpenicker Feld – zum Görlitzer Bahnhof – zum Görlitzer Park	Historie	Karten	10 min
3	Stationsgebäude	Gebäudebrüter	Lebensraum Gebäude		10 min
4	Saum nordwestlich Pamukkale Brunnen	Lebensraum Gehölze & Säume	Lebensraum Gehölze & Säume	Schaubild	10 min
5	am Wegesrand	Naturgegenstände sammeln	Sinneswahrnehmung	Brottüten	
6	Bastard-Pappel	Schwarzpappel von 1878	Lebensraum & Zeitzeuge Baum	Taschenrechner	15 min
7	Alte Obstwiese	»Wie ein Vogel durch die Wipfel fliegen!«	Sinneswahrnehmung	Taschenspiegel	15 min
8	Kuhle	»Wie jagen Fledermäuse?«	Fledermäuse	Augenbinde	15 min
9	Kiefern-Eichenwald	Stiel-Eiche von 1846	Lebensraum & Zeitzeuge Baum	Taschenrechner	15 min

10	Am Teich	Erle, Röhricht, Wasserlinse	Lebensraum Wasser	Rahmen Becher- lupe	15 min
11	Bahnbrücke Richtung Alt-Treptow	Gleis und Kanal als Biotopverbund	Biotopverbund	Memory	10 min
12	Auf dem Rodelhügel	Wildbienen	Lebensraum Wiese & Säume		10 min
13	Auf dem Rodelhügel	mit Naturgegenständen	Abschlussrunde	Decke	15 min

Anleitung von Führung und thematischen Modulen mit Schwerpunkt Stadtnatur

Für die Führung mit den einzelnen Modulen wurden Orte ausgewählt, die für einen Natur-Erlebnispfad relevant sind, weil sie die Lebensraumvielfalt im Park darstellen. Diese Vielfalt wird mit diesem Handout in Modulen erläutert und kann somit als konzipierte Führung oder anhand der einzelnen Module Anwendung in der Praxis finden. Zudem wurden markante Bäume ausgewählt, die auf eine Zeit vor Entstehung des Bahngeländes datiert wurden. Diese Zeitzeugen haben viel von der abwechslungsreichen Geschichte dieses Ortes zu erzählen und verknüpfen das Thema Stadtnatur mit historischen Bezügen. Naturpädagogische Spiele und Methoden runden das Angebot mit Aktivitäten und Sinneswahrnehmungen ab. Die ausgewählten Orte sowie deren Flora & Fauna basieren auf den Kartierungen zum [Parkpflgewerk](#) aus 2015.

1. Stadtnaturvielfalt Welche Tiere und Pflanzen leben hier?

Am Stationsgebäude

Die Führung startet am Stationsgebäude mit einem Kreisspiel zum Thema Lebensraumvielfalt im Görlitzer Park. Dabei werden Bilder von Tieren und Pflanzen¹ ausgelegt, die aus dem Görlitzer Park stammen. Anhand der offenen Frage »Welche Tiere und Pflanzen leben hier?« nimmt sich jedes Kind eine Memory-Karte. Im Kreis herum berichtet jeder, weshalb es diese Karte ausgewählt hat, ob es dieses Tier vielleicht schon einmal selbst gesehen hat? Das Spiel dient als spielerischer Einstieg in das Thema. Dabei kann der Pädagoge² auch gut erkennen, wo die einzelnen Kinder vom Wissensstand und Interesse her stehen.

Tipp: Falls sich die Kinder nicht kennen, kann dieses Kreisspiel auch als Vorstellungsrunde dienen.

Tipp: Die Memory-Karten eignen sich gut als Spiel zu Paarfindung. Dafür werden anhand der Teilnehmerzahl Karten-Paare in einen Beutel gesteckt. Jedes Kind zieht eine Karte. Lautmalerisch oder pantomimisch sollen sich dabei die Tier- oder Pflanzenpaare finden. Bitte vorher drauf achten, dass sich diese jeweils auch gut darstellen lassen können oder es keine Verwechslung gibt (z.B. nur 1x Baumart, Schmetterlingsart, Bienenart,...).



Tipp: Für ältere Kinder kann auch die Stadtnatur-Vielfalt Berlins erläutert werden. Neben den Lebensräumen im Park können dabei auch andere Biotoptypen bildlich dargestellt werden. Begleitet mit der Frage »Welche Lebensräume gibt es im Görlitzer Park? Oder in der Umgebung? Oder in Berlin?«

1 » Görli-Memory« [als pdf oder zum Ausdrucken](#)

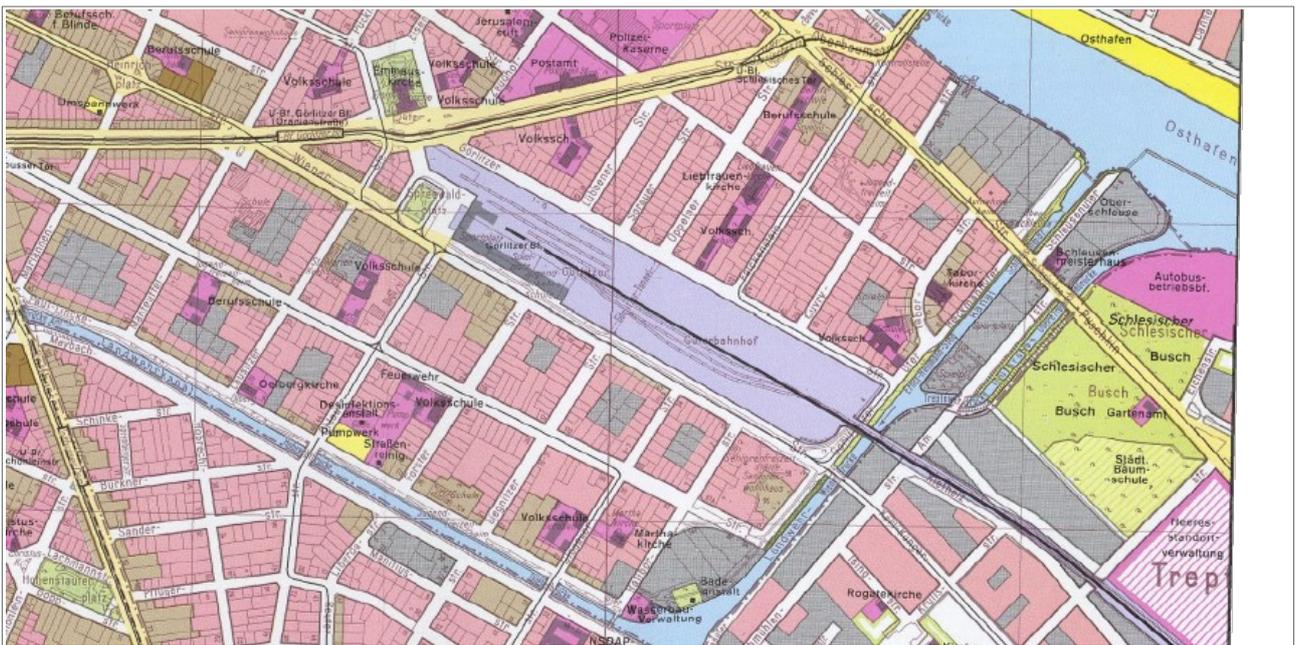
2 Das Handout verzichtet aufgrund der Lesbarkeit auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen für männlich/ weiblich/divers (m/w/d). Die Personenbeschreibungen beziehen dabei alle Geschlechter gleichermaßen ein.

Auf der Internetseite von SenUMVK werden die »[gesetzlich geschützten Biototypen](#)« vorgestellt. Hier bietet sich auch die Frage an »Welches geschütztes Biotop gibt es im Görlitzer Park?« (→ Modul 10)

2. Historie Vom Cöpenicker Feld – zum Görlitzer Bahnhof – zum Görlitzer Park

Am Stationsgebäude

Das Thema Historie lässt sich als Modul an jedem Ort im Park, wo Relikte des Bahnhofsgeländes oder Altbäume stehen bzw. Strukturen (wie der Hauptweg entlang der alten Bahntrasse) zu erkennen sind, anschaulich darstellen.



Quelle: Geoportal Berlin ; Historische Karten; Berlin um 1850

Mitte der **1850er** Jahre befand sich auf dem heutigen Areal des Görlitzers Parks das Köpenicker Feld. Es lag damals vor den Toren der Stadt, welche entlang der heutigen Hochbahn verliefen, dem Kottbusser Tor, dem Neuen Köpenicker Tor (heute: Lausitzer Platz) und dem Schlesischen Tor. Auf Feld und Flur standen dort nur einige Bauernhöfe.

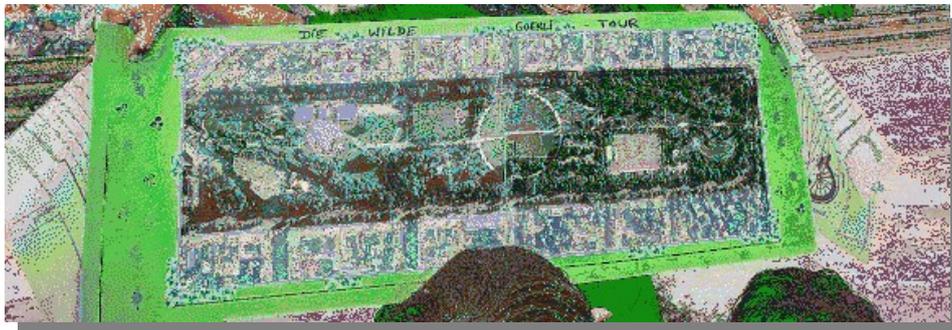
Am 13. September **1866** wurde der Görlitzer Bahnhof als Sackbahnhof errichtet. Er war Endpunkt einer privaten Eisenbahnlinie, der *Berlin-Görlitzer Eisenbahn*. Das Bahnhofsgebäude im Neorenaissancestil erstreckte sich am heutigen Spreewaldplatz. Der Name des Platzes war Programm, von hier fuhren die Ausflügler in den beliebten Spreewald. Im Bahnhofsgebäude mietete sich die *StadtPostExpedition Nr. 36* ein. Durch den Bahnhof entstanden umliegend belebte Wohnviertel, deren Straßennamen auf die Bahnanbindung gen Osten verweisen. Da das Gelände sehr weitläufig war, wurde als Abkürzung für querende Fußgänger zwischen der Liegnitzer und der Oppelner Straße ein Fußgängertunnel angelegt, im Volksmund *Görlitzer Tunnel* genannt.

Im April **1951** wurde der letzte Personenzug abgefertigt. Die Gleisanlagen wurden teilweise zurückgebaut. In den **1960er** Jahren wurde das Bahnhofsgebäude abgetragen. Seit den **1980er** Jahren steht dort das Spreewaldbad. Bis **1985** befuhren Güterzüge das Areal, auf dem sich

Kohlehalden, Kieswerk, Werkstätten und ein Schrottplatz befanden. Von hier aus wurde mit Kohle aus der DDR West-Berlin versorgt. Die Beschaubrücke auf dem Bahndamm auf Höhe des ehemaligen Grenzstreifens zeugt als Relikt davon. Hinweise auf den ehemaligen Bahnhof sind heute nur noch die Stationsgebäude und die Trasse des Bahndamms gen Osten.

Bis **1989** oblag das Gelände der DDR-Reichsbahn. Dennoch entwickelte es sich in den **1980er** Jahren zusehends zu einem großen Treffpunkt der AnwohnerInnen in Kreuzberg 36 mit Festen und Aktionen. In einem der Stationsgebäude befand sich eine Moschee, am südlichen Rand entstand um den Verein SO 36 der Kinderbauernhof und eine Obstwiese. Es entstanden Pläne für einen Park, im Zuge dessen wurde der Fußgängertunnel abgetragen, der Boden der Schrottpresse ausgetauscht. Statt Tunnel prägt die Kuhle das Areal und statt Schrottplatz gibt es den Teich als Biotop. Gegenüber erstreckt sich der Rodelhügel, auf dessen Fläche sich das Stellwerk befand. Der heutige 14 Hektar große Görlitzer Park entstand **1987** und wurde **1994** neu angelegt.³⁴

Tipp: Anhand eines Kurzvortrags mit Veranschaulichung kann der Pädagoge des Part des Geschichtenerzählers übernehmen. Zur Visualisierung bietet sich Kartenmaterial an, welches den ehemaligen und heutigen Zustand zeigt. Auf ein heutiges Luftbild kann eine transparente historische Karte des einstigen Bahngeländes gelegt werden. So lässt sich beispielsweise erkennen, dass der Hauptweg als markante Achse ein Relikt der ehemaligen Gleisanlagen ist, auf dem Areal des heutigen Rodelhügels war damals das Stellwerk und das Bahnhofsgebäude stand dort, wo heute das Schwimmbad am Spreewaldplatz ist.



Kartenmaterial finden Sie hier: [Geoportal Berlin](#) → Historische Karten → Luftbilder
Wissenswertes in der Broschüre [Integratives Parkmanagement 2011 - 2013](#)

3. Lebensraum Gebäude Gebäudebrüter

Am Stationsgebäude

Für das Thema Lebensraum Gebäude stehen die Stationsgebäude. Das Thema kann mit einer offenen Frage eingeleitet werden: »Welche Tiere leben an den alten Bahnhofsgebäuden?« Zu entdecken sind Nester von Gebäudebrütern wie **Mehlschwalben** und **Hausperlingen**. Zudem wurden künstliche Nisthilfen am Gebäude angebracht. Auch **Zwergfledermäuse** können hier ein Quartier finden. In den Fugen des Gemäuers sind Nistgänge von **Mauerbienen** zu erkennen. Vom nördlichen



3 Quelle: Görlitzer Park; Wikipedia

4 Quelle: »Icke, dette, kieckema: [Der Görli](#)«; Agentur für soziale Perspektiven/ASP e.V.

Stationsgebäude aus, sieht man den Turm der Emmaus Kirche am Lausitzer Platz. In ihrem Turm nisten **Turmfalken**.



Mauerbienen nutzen Hohlräume, wie in Fugen und Ritzen von Hauswänden, Lehmwänden, Insektenfraßgänge im Holz oder auch künstliche Nisthilfe.

Steckbrief Gebäudebrüter: Vogelarten die in Höhlungen von Bäumen oder Felsen nisten, nennt man Höhlenbrüter. Als sogenannte Kulturfolger nutzen sie auch die Behausungen der Menschen. Insbesondere der Traufbereich oder Nischen, wie hinter Fallrohren, von Häusern dienen als künstliche Nisthilfe. Im urbanen Bereich sind das bei uns Haussperling, Kohlmeise, Hausrotschwanz, Star, Mehlschwalbe, Mauersegler, Turmfalke, Schleiereule. Auch Fledermäuse, wie die Zwergfledermaus, nutzen Nischen und Dachstühle als Winterquartiere.

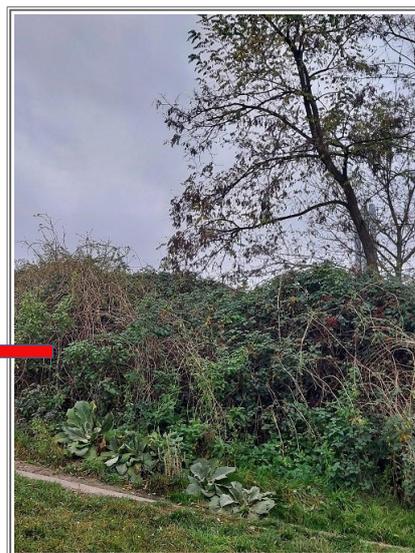
Wissenswertes zum Thema: [Tiere als Nachbarn](#) – Artenschutz an Gebäuden
»Die Bedeutung des Parks für die Fauna«; [Parkpfliegewerk 2015 S.35ff](#)

4. Lebensraum Gehölze & Säume Lebensraum Gehölze & Säume

Saum nordwestlich Pamukkale Brunnen



OpenStreetMap CC BY-SA 2.0



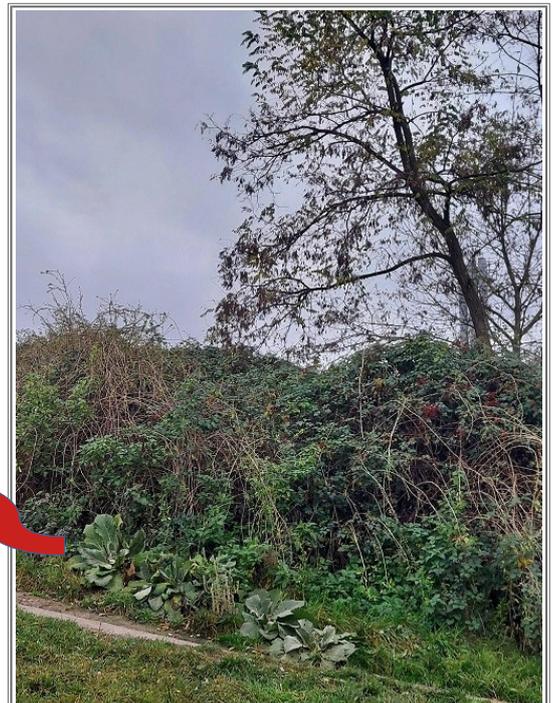
Steckbrief Gehölze & Säume: Dichte Reihen mit heimischen Gehölzen stellen wichtige Lebensräume und Nahrungsquellen für Vögel, Kleinsäuger, Insekten, Schmetterlinge dar. Idealerweise ist diesem ein Saum mit krautigen Wildpflanzen vorgelagert. Hier kann sich in Bodennähe auch im Sommer Feuchtigkeit halten. Im Park bildet der Saum einen Übergang zwischen Gehölzmantel und Rasen oder Weg. Ein Saum ist wie eine Wildwiese mit unterschiedlichen Etagen ein wichtiger Lebensraum:

Bodenschicht: Der Boden wird von Regenwürmern belüftet.

Streuschicht: Auf dem Boden tummeln sich Käfer, Heuschrecken, Insekten, Schnecken.

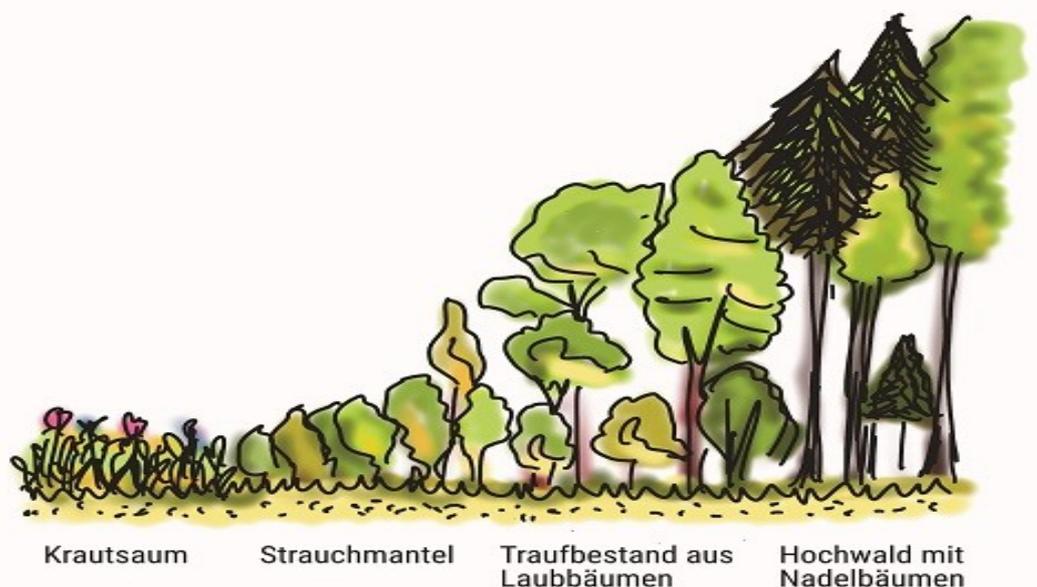
Blatt- und Stängelschicht: Die Blattspreite sind ein Idealer Ort für Spinnennetze und Raupen.

Blütenschicht: Nektar und Pollen laden Bienen, Hummeln, Schmetterlinge ein.



Die zweijährige Königskerze kann im Saum geschützt im 1. Jahr ihre Rosette entwickeln, um im 2. Jahr in voller Pracht zu blühen.

Der Übergang zum Wald über den Mantel (bis 5m) mit Gehölzen bis zum Saum mit krautigen Pflanzen (bis 1,5 m).



Zur Liste der gebietsheimischen Pflanzen → [Pflanzen für Berlin](#)

»Biotoptypen und Vegetationsstrukturen«; [Parkpflégewerk 2015 S.23ff](#)

5. Sinneswahrnehmung Naturgegenstände am Wegesrand sammeln

Zwischen den einzelnen Stationen

Entlang der Wege können die Kinder Naturgegenstände sammeln. Ob Blatt, Schneckenhaus, Feder, Früchte, Steinchen – es gibt einiges zu entdecken. Bitte dabei nichts abreißen und keine Tiere entnehmen.

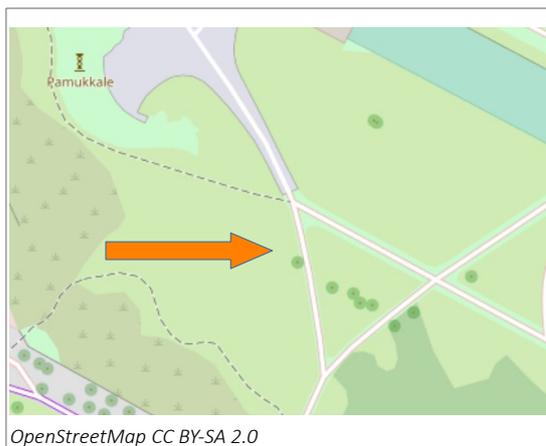
Das Spiel eignet sich als Sinneswahrnehmung, um achtsam die Umgebung zu erkunden. Dies kann bewusst alleine, als Paar (→ Spiel zur Paarfindung) oder auch in der Gruppe geschehen. Zum Abschluss der Exkursion kann jedes Kind reihum seinen Gegenstand zeigen (→ Modul 13).

Tipp: Brottüten aus Papier eignen sich gut zum Sammeln von kleineren Gegenständen.

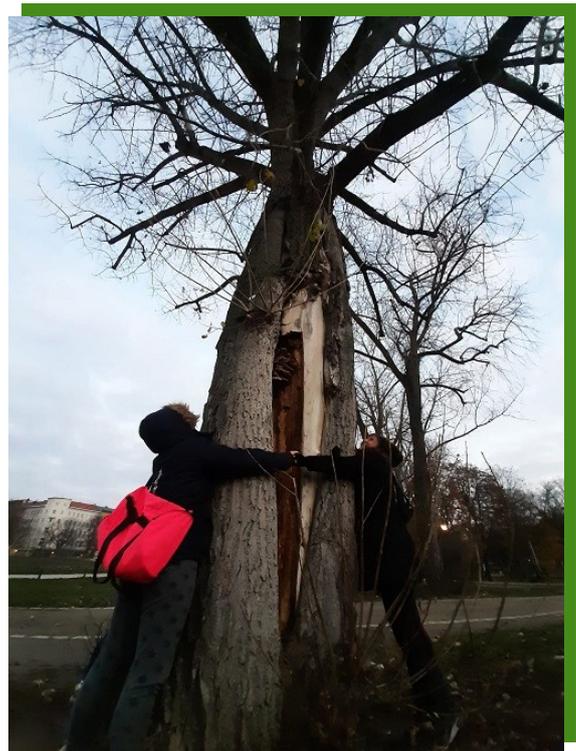
Spiel zur Sinneswahrnehmung: Die Gruppe steht im Kreis. Die Gesichter zeigen nach außen. Nun gibt jedes Kind im Uhrzeigersinn seinen Gegenstand an den Nachbarn weiter. Ohne zu sprechen wird dieser ertastet und weitergegeben, bis jedes Kind wieder seinen Naturgegenstand in der Hand hält.

6. Lebensraum & Zeitzeuge Baum Schwarzpappel von 1878

Ort



»Die Bastard-Schwarzpappel oder Kanadische Pappel ist eine Hybride aus der Kanadischen Schwarz-Pappel und der Europäischen Schwarz-Pappel. Der Baum weist mehrere ausgeprägte, offene Stammschäden (...) sowie mehreren Pilzfruchtkörper aus.«⁵



Bastard-Schwarzpappel (*Populus canadensis*)
Baum Nr. 152 /von 1878/Umfang 337 cm

Foto: K. Frenz

Diese [Schwarzpappel](#) ist ein historisches Dokument. Dated on **1878** it stood there, as regular traffic. What could it all tell? The **Age** was determined at this **Tree** presumably by the trunk circumference. **»Wie geht das ohne technische Hilfsmittel?«**

As an open question, various possibilities can be discussed here. Measuring the trunk circumference at chest height is not only an approximate but also a destruction-free method:

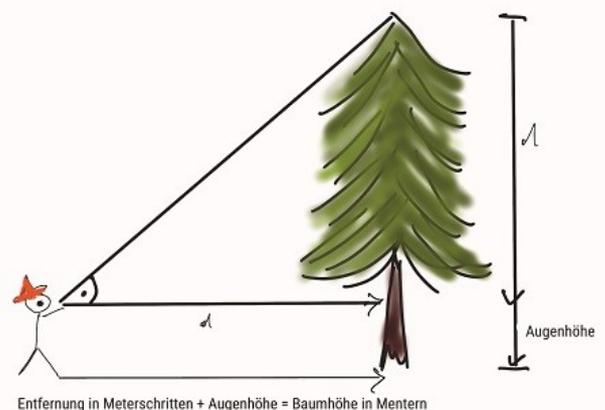
- Some children stand very close to the tree trunk and try to reach for the hands.
- Then the children stand in a row with their arms stretched out and visualize the measured circumference.
- The stretched arms of a person correspond to their own body height. We add the body heights. This is multiplied by the age factor: $337 \times 0,5$

Popples belong to the fast-growing tree species. Here the factor is 0,5; for slowly growing trees, like oaks, it is 0,8. The age factor depends on the average growth of a tree species. The growth and site conditions can, however, not be taken into account. Therefore, the calculated age is only a rough estimate.

Lässt sich auch die Höhe eines Baumes ohne technische Hilfsmittel ermitteln? The children stand in a circle around the black poplar. Then they move so far from the trunk, that they are under the outermost branches of the tree, also in a loose circle the dimension of the crown is mapped.

- The children look for a stick, that is longer than their arm.
- This is held vertically in the hand so high, that the stretched arm is at eye height. The part of the stick above the hand must be exactly the distance from the hand to the eye.
- Then the tree top is pointed over the stick tip. The children move so far from the tree, that the tree top meets the stick tip (without lowering the arm).
- From this place one goes with large 1-meter steps to the trunk.
- Because the stick was at eye height, to the steps always the own body height is added.

»[Försterdreieck](#)«: At the same angle, the ratios between tree height, distance from tree to the stick, and stick height, distance from stick to the tree are equal. From this ratio, the tree height can be calculated.



Tip: Infos & Tipps zum Thema Wald und den Beruf des Försters unter forsterklaert.de/

7. Lebensraum Gehölze »Wie ein Vogel durch die Wipfel fliegen!«

Alte Obstwiese



Urban Gardening in den **1980er Jahren**: Auf der Fläche an der Wiener Straße entstand damals durch bürgerschaftliches Engagement eine **Obstwiese mit überwiegend Apfel- und Birnbäumen**. Insgesamt wurden für das Parkpflegewerk 1026 Bäume erfasst. Die Angaben für die Altbäume von vor 1912 stammen aus dem Baumkataster. Zwei davon stehen auf der Alten Obstwiese:

Der Baum Nr. 351, eine »**Bruch-Weide**, auch Knack-Weide genannt, ist eine Pflanzenart aus der Gattung der Weiden. Ihre deutschen und botanischen Namen verdankt diese Art ihren dünnen Zweigen, die mit einem glatten Bruch und vernehmlichem Knacken an der Basis leicht brechen.«⁶ Diese Weide war einst der älteste Baum auf dem Areal und wurde auf **1812** datiert. Zwischenzeitlich wurde sie gefällt und nur noch an ihrem Stumpf mit Weidenaustrieb ist zu erkennen, wo sie rund 200 Jahre stand.

Mit rund 120 Jahren existiert heute noch Baum Nr. 362, eine »**Winterlinde** – auch Steinlinde oder wissenschaftlich *Tilia cordata* genannt – ist eine Pflanzenart aus der Gattung der Linden in der Unterfamilie der Lindengewächse innerhalb der Familie der Malvengewächse.«⁷ Die Linde wurde auf **1901** datiert.

Spiel zur Sinneswahrnehmung: »Wie ein Vogel durch die Wipfel fliegen!«

Mit dem »Spiegel-Gang« ganz einfach: Dabei einen Taschenspiegel waagrecht an die Nasenspitze halten und die Baumwipfel mit dem Blick »fliegend« durch den Spiegel erleben. Das Spiel erfolgt paarweise (→ Spiel zur Paarfindung). Das Kind mit dem Spiegel wird von einer Person geleitet, damit es sich auf die Sinneswahrnehmung konzentrieren kann. Die zweite Person hat Obacht, dass es nicht stolpert. Das Spiel erfolgt im Wechsel.

Tipp: Anschließend kann im Kreis mit einem Blitzlicht abgefragt werden, wie die Erfahrung war, was jeder im Himmel gesehen oder in den Baumwipfeln entdeckt hat.

8. Fledermäuse »Wie jagen Fledermäuse?«

Kuhle

Anliegend an der Alten Obstbaumwiese erstreckt sich die Kuhle. Auch hier gibt ein Saum den Übergang von dem Bäumen zum Rasen in der Kuhle. Ein ideales Jagdrevier für die, im Umfeld heimischen Fledermäuse. Im Rahmend der Untersuchung für das Parkpflegewerk »konnten fünf Fledermausarten festgestellt werden, die das Untersuchungsgebiet hauptsächlich als

6 Quelle: Baum Nr. 351; [Baumtabelle Parkpflegewerk 2015](#)

7 Quelle: Baum Nr. 362; [Baumtabelle Parkpflegewerk 2015](#)

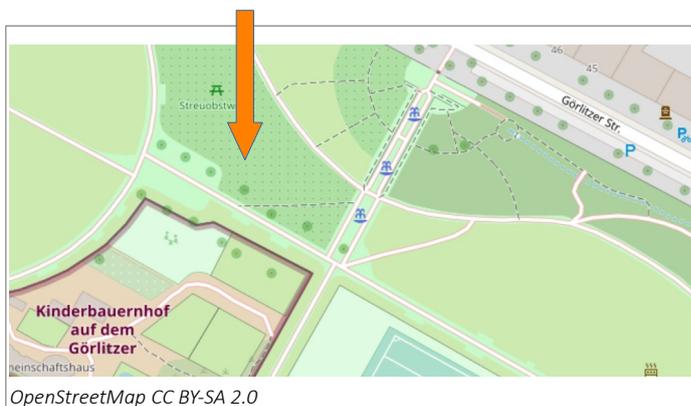
Nahrungsgebiet nutzten oder es überflogen: **Zwergfledermaus** (*Pipistrellus pipistrellus*), **Abendsegler** (*Nyctalus noctula*), **Breitflügel-Fledermaus** (*Eptesicus serotinus*), **Rauhautfledermaus** (*Pipistrellus nathusii*), **Wasserfledermaus** (*Myotis daubentonii*)«

→ »Fledermäuse«; [Parkpflegewerk 2015](#) Seite 55ff

Ultraschall-Echoortung: Fledermäuse gehen von Frühjahr bis Herbst nachts auf Jagd. Dabei geben sie während des Flugs durch Mund und Nase permanent Ultraschall-Laute ab (2 Signale pro Sekunde). Haben sie etwas geortet, steigert sich die Frequenz auf 200 Signale pro Sekunde. Somit erstellen sie sich eine Art akustische Landkarte, wobei die Echos ihnen Distanz und Richtung, aber auch Größe und Form des Beuteinsekts aufzeigen.

Spiel »Fledermaus-Motte« zum Nachahmen der Echoortung: Die Kinder bilden einen geschlossenen Kreis. In dem Kreis befindet sich ein Teilnehmer mit verbundenen Augen – die Fledermaus. Diese ruft fortwährend »Motte«. Zwei weitere Kinder im Kreis sind die Motten, sie antworten immerzu mit »Motte, Motte«. Ziel ist es, dass die Fledermaus nach Gehör die Motten fängt. Die umstehenden Kinder im Kreis achten darauf, dass die Fledermaus nicht stolpert oder gegen den Kreis läuft. Jeder kann im Wechsel die Fledermaus sein. Variante mit Stofftier: An einer Schnur (z.B. alte Zeltschnur) hängt eine Art Fledermaus (z.B. eine Sandsackmaus, ein Stofftier). Die Schnur ist so lang, dass die Fledermaus in der Mitte durch Werfen die Mitspieler-Motten am Kreisrand abwerfen (fangen) kann. Diese laufen dabei im Uhrzeigersinn und rufen »Motte, Motte«. Für das Laufen sind Varianten möglich: Die Motten fliegen langsam bis schnell, auf einem und dem anderen Bein, rückwärts oder auf allen Vieren.

9. Lebensraum & Zeitzeuge Baum Stiel-Eiche von 1846 Kiefern-Eichenwald



Tipp: Auch hier kann das Alter und die Höhe anhand der Ausführungen in Modul 6 bestimmt werden.

Stiel-Eiche (*Quercus robur*)
Baum Nr. 400/von 1846/
Umfang 423 cm/
4stämmig Foto: K. Frenz

»Die Stieleiche, auch Sommereiche oder Deutsche Eiche genannt, ist eine Pflanzenart aus der Gattung der Eichen in der Familie der Buchengewächse. Um ihre Zugehörigkeit zur Gattung der Eichen zu betonen, ist in der Botanik die Bindestrichschreibweise Stiel-Eiche üblich.«⁸

»**Huteeichen**« : Mitte der 1850er Jahre befand sich auf dem heutigen Areal des Görlitzer Parks das Köpenicker Feld. Es lag damals vor den Toren der Stadt, welche entlang der heutigen Hochbahn verliefen. Auf Feld und Flur standen dort nur einige Bauernhöfe. (→ Modul 2) Die Stiel-Eiche, datiert auf 1846, stand dort vermutlich als »Huteeiche« oder sie wurde auf Stock gesetzt, damit sie verbuscht (→ Schlesischer Busch). Ihr Wuchs mit den vier verzweigten Stämmen könnte ein Verweis auf Verbiss durch Vieh oder »Stockausschlag« sein. Sie ist somit ein historisches Dokument, Relikt und Zeuge dieser alten Kulturformen. Das Wort »Hute/Hutung« leitet sich von derselben Wortwurzel wie (Vieh) »hüten« ab. »Hude« ist eine niederdeutsche Form, welche sich auch in norddeutschen Orts- und Flurnamen findet. Die Hutung war auch ein Begriff des Weiderechts beziehungsweise des Mastungsrechts vor allem bei der Schweinemast. Das Vieh wurde im Herbst in den Wald getrieben und fraß Eicheln. Daher stammt der Spruch »Auf Eichen wachsen die besten Schinken«. Jahre, in denen die Bäume viele Früchte und Samen bilden, werden noch heute als »Mastjahre« bezeichnet.

Kiefern-Eichenwald: Auf dieser Fläche des Parks wurden die einst » im Berliner Urstromtal vorherrschenden Kiefern-Eichenwäldern« nachgeahmt. »Natürliche Bestände sind im Südosten nur noch relikthaft in der Wuhlheide, der Königsheide und im Köpenicker Forst vorhanden. Durch die Allmende, der mittelalterlichen Beweidung der gemeinen Wiesen und Wälder, entstanden auf dem sandigen Boden halboffene Heidelandschaften (→ Köllnische Heide). Ab dem 18. Jahrhundert unterteilte die Forstwirtschaft den Wald in Jagen oder Schläge mit Kiefernplantagen.«⁹

»**Die Eiche ist ein Lebensbaum** für über 1000 Tierarten und Pilze. Als eine der ersten Bäume nach der Eiszeit war der Anpassungszeitraum der Insekten an die Gattung »Quercus« um einige Jahrtausende länger. Mit einem Stammdurchmesser von 250 cm und einem Alter bis zu 1000 Jahren bietet eine Eiche mit vielen Strukturen einen dauerhaften Wohnraum für Vögel, Fledermäuse, Käfer, Schmetterlinge.«¹⁰

Anhand der **Eichenblätter und Früchte** auf dem Boden kann die Eichenart bestimmt werden:

Merkmal	Stiel-Eiche (Quercus robur)	Trauben-Eiche (Quercus petraea)
Stamm	schon im unteren Bereich eher verzweigt	hoch strebend
	- nur bei Solitärbäumen erkennbar,	da Krone dann richtig entfaltet-
Blatt	kurz gestielt	lang gestielt (2-2,5 cm)
Früchte	1-3 Früchte sitzen an langem Stiel	zu mehreren traubenartig an kurzem Stiel
	- namens	Gebend -
Blattaustrieb	früher	später, ca. 14 Tage nach der Stiel-Eiche
Blattfall	früher	später, „Wintereiche“

8 Quelle: Baum Nr.400; [Baumtabelle Parkpfliegewerk 2015](#)

9 Quelle: »Kiefern-Eichenwälder«; [stadtnatur.kungerkiez.de/stadtnatur-guide.html](#)

10 Quelle: »Lebensbaum Eiche«; [stadtnatur.kungerkiez.de/eiche.html](#)

10. Lebensraum Wasser Erle, Röhricht, Wasserlinse

Am Teich

Mitten in Berlin oder »jwd – ganz weit draußen«!?

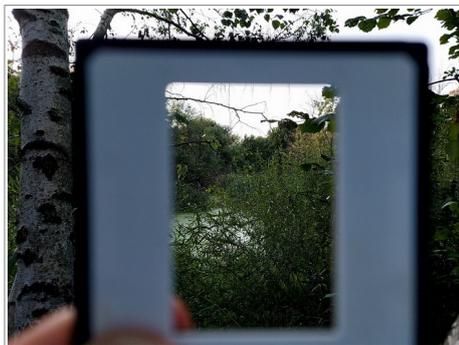
Am Teich lässt sich ein Zeitsprung in eine urwüchsige Auenlandschaft visualisieren – einer Sumpflandschaft, in der sich einst Berlin und Cölln an der Spree gründeten.

Dieser ursprüngliche Naturraum lässt sich heute noch in Berliner Naturschutzgebieten, wie den Gosener Wiesen erleben.



Das Berliner Urstromtal: Rund 115.000 Jahre liegt für unsere Region der Beginn der letzten quartären Eiszeit, der Weichsel-Eiszeit, zurück. Ein riesiges Eisschild schob sich von Skandinavien bis zum heutigen Mittelgebirge. Mit Ende des Pleistozäns formten die Ablagerungen das bekannte Berliner-Urstromtal mit den Hochflächen Barnim und Teltow. In dessen, von Schmelzwasser geformten, Rinne fließt heute die Spree. Die Talsohle war auf Höhe des Görlitzer Parks nur wenige Kilometer breit. Noch heute lässt sie sich im Süden mit den damaligen Rollbergen und im Norden nach Lichtenberg erkennen. Im Berliner Urstromtal bedeckte eine Sand-Kies-Schicht die Böden. Mit dem Rückzug des Eises bildete sich die Vegetation aus und überdeckte die tieferliegenden Altwasserbereiche und es entstand eine Auenlandschaft. Mit nassen, humusarmen Talsanden und Bruchwaldgebieten mit Erlen, Weiden, Birken, Buchen, Pappeln, Eichen und auf mageren, sandigen Böden Kiefern.

Tipp: Zum Visualisieren eignet sich ein einfacher Bildrahmen, in dem die Landschaft wie ein Bild eingefasst wird. Um wiederum Details am Wegesrand zu entdecken, können kleine Rahmen, wie Diarahmen, an die Kinder verteilt werden. Auch durch ein kleines Loch in einem Blatt lässt sich Welt durch eine andere Perspektive wahrnehmen.



Schwarz-Erle: »Ein typischer Vertreter sumpfiger Böden in Auen und Bruchwäldern aus der Familie der Birkengewächse. In ihren Wurzelknöllchen bildet sie mit einem Bakterium eine Symbiose. Die Bakterien binden Stickstoff aus der Luft und befähigen somit die Erle an feuchten nährstoffarmen Standorten zu leben. Heute wissenschaftlich erklärbar, erschien diese Fähigkeit den Menschen einst unheimlich und viele Mythen rankten sich um die Erle. »Erlenfrauen« mit Haar, so orangerot, wie frisch geschlagenes Erlenholz, haben in mittelalterlichen Sagen den Wanderer ins Moor gelockt.«¹¹



Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*)



Am Baum befinden sich weibliche (traubenartig), als auch männliche (längliche) Kätzchen.

Röhrichte: »sind ein wichtiger Lebensraum der Flachwasserzone. Floral monoton, sind sie faunistisch extrem artenreich – ein wichtiges Biotop für Libellen.

Im Obergeschoss nisten Vogelarten wie Rohrammer, Rohrweihe und Rohrsänger.

In den hohlen Halmen überwintern und nisten viele Wirbellose.

Im Untergeschoss haben Fischarten ihre Kinderstube und Amphibien ihren Laichplatz. Wurzeln und Rhizome schützen vor Ufererosionen, Mikroorganismen an den Halmen reinigen das Wasser und schützen Gewässer vor Eutrophierung.«¹²

Röhrichte sind nach dem Berliner Naturschutzgesetz gesetzlich geschützt und stellen ein geschütztes Biotop dar.

Im Görli-Park bieten sie dem **Blässhuhn** einen geschützten Ort zum Brüten. Die Libellenart Hufeisen-Azurjungfer hat hier die Möglichkeit zum Laichen.



11 Quelle: »Schwarz-Erle«; stadtnatur.kungerkiez.de/stadtnatur-guide.html

12 Quelle: »Röhrichte«; stadtnatur.kungerkiez.de/stadtnaturkarte-frgs.html

Kleine Wasserlinse: Mit bis zu maximal sechs Millimetern zählt sie zu den kleinsten Pflanzen. Dank ihre luftgefüllten Hohlräume in den Sprossen schwimmt sie an der Wasseroberfläche. Die Wurzeln nehmen im Wasser schwimmend Mineralien auf. Im Herbst sammelt die Pflanze Stärke, um dann zum Überwintern auf den Grund abzusinken. Die *Kleine Wasserlinse* ist eine Indikator für nährstoffreiche Gewässer. Durch die Vermehrung der Sprossen bildet sie einen dichten Teppich der wenig Licht ins Gewässer lässt. Der Trivialname »Entengrütze« verweist darauf, dass sie Nahrungsquelle für Enten, aber auch für Gänse und Fische ist. Sie ist auch für Menschen ein absolutes Superfood, da sie ähnlich der Sojabohne extrem eiweißhaltig ist.



Tip: Zum Ansehen der Wasserlinsen ist eine Becherlupe ideal!

11. Biotopverbund Gleise und Kanäle als Biotopverbund

Bahnbrücke Richtung Alt-Treptow



OpenStreetMap CC BY-SA 2.0

Quelle: »Symbole für Vielfalt«; Stadtnaturkarten-Reihe Treptow-Köpenick



Fließgewässer und Ufer - Lebensräume und Biotopverbund



Bahntrassen mit Böschungen - Lebensräume und linearer Biotopverbund

Biotopverbund: Für den Erhalt der biologischen Vielfalt ist die Bewahrung der einzelnen Lebensräume sowie deren Verbund bedeutend. Kanäle und Bahngleise zerschneiden einerseits die Landschaft, andererseits stellen sie wichtige Biotopverbindungen bis ins Umland dar. »Für den Berliner Biotopverbund wurden 34 Zielarten festgelegt. Sie sind in [Steckbriefen](#) umfassend beschrieben und eignen sich in hohem Maße für den Biotopverbund, da sie einen hohen Mitnahmeeffekt für die ausgewählten Organismengruppen aufweisen.«¹³ Bahnböschungen sind ein wichtiger Lebensraum für Zielarten des Biotopverbunds, wie die [Zauneidechse](#) und die [Blauflügelige Ödlandschrecke](#). Die Zauneidechse legt kurze Distanzen zurück und kann entlang des linearen

¹³ www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/landschaftsplanung/landschaftsprogramm/biotop-und-artenschutz/biotopverbund/zielarten/

Gleisverbundes ihren Lebensraum vergrößern, sich mit dortigen Populationen reproduzieren und genetisch austauschen. Der genetische Austausch ist elementar für die Erhaltung einer Art. Der ehemalige Görli Bahndamm stellte einst eine Biotopverbindung vom Umland bis in den heutigen Görli dar. Durch den Bau der A100 wurde diese zerschnitten und Populationen von Zauneidechsen in Alt-Treptow isoliert. Der Landwehrkanal ist zugleich Lebensraum und Verbund für den [Biber](#). Barrieren, wie Schleusen oder Wege kann er als semiaquatisches Säugetier überwinden. Somit konnten auch Biberspuren im Teich des Görli Parks beobachtet werden. Als Lebensraum ist dieser jedoch nicht geeignet.

***Tipp:** Mit der offenen Frage an die Kinder »Wie würdet ihr ohne die Bahnbrücke über den Kanal kommen?« lässt sich diese auch anhand verschiedener Tierarten durchspielen: »Welche Tierarten würden es schaffen, für welche wäre der Kanal eine nicht überwindbares Hindernis?« Die Fragen lassen sich auch gut anhand des Memory-Spiels visualisieren.*

12. Lebensraum Wiese & Säume Wildbienen

Auf dem Rodelhügel

Wildbienen: sind als wichtigste Bestäuber von Blütenpflanzen von enormer Bedeutung für den Erhalt der Artenvielfalt. In Berlin leben ~317 Wildbienenarten¹⁴. Rund 44 % stehen davon auf der Roten Liste Berlin. Wildbienen werden in Solitärbienen und Hummeln unterteilt. Solitär, da sie als Einsiedler leben und alleinig die Weibchen Nestbau und Brutpflege betreiben. Hummeln leben wiederum meist im Sozialverband. Im Gegensatz zur Honigbiene sind viele Wildbienenarten auf ein bestimmtes Mikroklima oder sogar nur eine Futterpflanzenart angewiesen.



Rund 75 % unserer Wildbienenarten nisten im Boden. Daher ist der Erhalt ihrer Lebensräume, wie artenreiche Mager- und Trockenrasengesellschaften mit offenen sandigen Böden oder Hängen elementar. Für die anderen Arten sind als Versteck, Winterruhe- und Eiablageplatz Strukturen, wie trockene Stängel von Wildpflanzen, Gräsern und Gehölzen bedeutend.

Für das Parkpfliegewerk wurden auch die Wildbienen kartiert. Dabei wurden **45 Wildbienenarten** aus sechs Familien gefunden: Seidenbienen, Sandbienen, Furchenbienen, Sägehornbienen,

Blattschneiderbienen und Arten aus der Familie der Echten Bienen.¹⁵ Ein Großteil dieser Arten ist im Boden nistend. Im Zusammenhang mit den Wildbienen wurden die Wildpflanzen als Nahrungsquellen untersucht. Dem Rodelhügel kommt dabei aufgrund seiner Vegetation eine hohe Bedeutung zu. Viele Bienenarten sind Nahrungsspezialisten und auf bestimmte Pflanzengattungen oder-familien angepasst. Wildbienen, die an eine Art angepasst sind, nennt man oligolektisch. Mit Graukresse, Natternkopf, Luzerne, Silber-Finkerkraut, Salbei, Brombeere und Wildrose bietet die Flora des Rodelhügels wichtige Pollen. In Kombination mit offenen sandigen Stellen und Abbruchkanten ein wertvolles Habitat.

13. Abschlussrunde mit Naturgegenständen

Auf dem Rodelhügel



Abschlussrunde: Die Kinder stehen oder sitzen im Kreis. Jedes Kind zeigt seinen Naturgegenstand und berichtet dazu kurz in Form eines Blitzlichts, weshalb es diesen Gegenstand ausgewählt, was ihm am meisten gefallen/beeindruckt hat. Die Gegenstände können dabei auch auf einer Decke/einem Tuch ausgebreitet werden. Die Abschlussrunde gibt der Führung einen Rahmen.



Herstellung: Andrea Gerbode im Auftrag des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg, Umwelt- und Naturschutzamt

Impressum:

Texte, Zeichnungen, Fotos, Bilder (ohne Quellenverweis) Andrea Gerbode
Kartenausschnitte (ohne Quellennachweis) [OpenStreetMap](https://www.openstreetmap.org/) CC BY-SA 2.0

Historische Karte um 1850; Geoprtal Berlin; Datenlizenz Deutschland – Historische Karte um 1850 – Version 2.0

www.govdata.de/dl-de/by-2-0